



**HORST GLÄSKER**

Dr. Klaus Wolbert

zum 1. Preis im Wettbewerb: Künstlerische Gestaltung im Neubau des Posttechnischen Zentralamtes Darmstadt 1988-90

Der 1949 in Herford geborene Horst Gläser gehört zu jener jungen Generation von Düsseldorfer Künstlern, die sich um 1980 gegen den formalen Purismus und gegen die vernunftbetonte Abstraktheit der modernen Kunst auflehnten und wieder nach dem Phantastischen und Erzählerischen im Ausdruck des Kunstwerkes suchten. Im Unterschied zu den sogenannten „Jungen Wilden“, in deren Umkreis auch Gläser seine Individualität entwickelte, wandte er sich nicht aktuellen Großstadtmotiven zu, sondern er richtete seinen Blick auf eine vergangene zauberhafte, geheimnisvolle und sinnesfrohe Fabelwelt. Begabt mit einem überquellenden Talent für heiter-irisierende, leuchtend-suggestive Farbgestaltungen sowie für das Dekorative und Ornamentale, schuf sich Gläser sein eigenes unverwechselbares stilistisches Vokabular, mit dem er bald bekannt und anerkannt wurde. Die Themen, mit denen sich Gläser beschäftigt, sind inspiriert von archaischen Naturmythen, von astrologischen und kosmologischen Geheimlehren, von kultischen Mysterien und von uralten magischen Zauberritualen.

### **Das Tor der vier Urelemente**

Auch in seinen malerischen Wandgestaltungen in der Kantine ist Gläser diesem Themenkreis und seiner typischen Palette treu geblieben:

Das „Tor der vier Urelemente - Feuer, Erde, Wasser, Luft“ ist hierfür ein anschauliches Beispiel. Gläser verwandelte einen technisch bedingten Pfeiler in ein symbolhaltiges, farbenprächtiges Monument. Jede der Seiten des Pfeilers, der wie ein architektonischer Kubus im Raum steht, ist einem Element zugeordnet, wobei Gläser in einer subtilen koloristischen Manier in Spachtelputztechnik die einzelnen Elemente farbsymbolisch charakterisierte. In zarter Ritzzeichnung oder - wie bei der Sonne - in zeichnerhafter Form integrierte er sodann figurative Motive, die jeweils das Feuer, die Erde, das Wasser und die Luft metaphorisch versinnbildlichen.

### **Sphären**

In der Arbeit „Sphären“, die er ebenfalls in Spachtelputztechnik auf der großen Wand des Veranstaltungssaales ausführte, gelang ihm ein eindrucksvolles Gleichnis für die kosmische Unendlichkeit und für galaktische Visionen. Regelmäßig in die Wand

applizierte Goldmosaik-Kacheln verleihen diesem Gemälde eine feierliche Gestimmtheit.

### **Tutti i colori**

Das große Leinwandbild, das die Wand im Foyer vor dem Vortragssaal flächendeckend füllt, ist dagegen ein heiteres, ausgelassenes Fest der Farben. „Tutti i colori“ nannte Horst Gläser dieses Werk, das wie ein Feuerwerk bzw. wie ein Tanz fröhlich bunter Kolorade wirkt.